Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 25 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: monatl 900.— Mk. ohne Bestellgeld. | Halver Montag, den 5. Februar 1923 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 25.— Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 100.— Mk., Offerten-Besorgung 100.— Mk. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichskanzler erklärte gegenüber den jetzt auftauchenden falschen Verhandlungsgerüchten, daß es jetzt noch nicht an der Zeit sei, von derartigen Schritten zu sprechen.

* Der Reichsverkehrsminister hat in einem Erlaß an die Eisenbahnpräsidenten erneut zu unerschütterlichem Widerstand gegen die französische Gewaltpolitik ermahnt.

* Die Funktionäre des Gewerkschaftsringes im Ruhrgebiet gaben in einer neuen Entschließung abermals ihrem festen Willen zur Abwehr des französischen Angriffes Ausdruck.

* Der Präsident der Reichsbahndirektion Essen hat die Leitung der Direktionsgeschäfte nach seiner Ausweisung aus dem besetzten Gebiet nach Hamm verlegt.

* In Frankfurt a. M. kam es ebenso wie in Königsberg i. Pr. zu Demonstrationen der Bevölkerung gegen die Ententekommissionen.

* Der bulgarische Ministerpräsident trat in einer Unterredung energisch dafür ein, daß die Friedensverträge revidiert und die Reparationsfrage aus der Welt geschafft werden müsse.

Die neue Orientkrisis.

Aus Kreisen, die der türkischen Kolonie in Berlin nahestehen, erhalten wir folgende Darstellung des neuen Orientkonflikts und seiner sehr beachtlichen Rückwirkungen auf Deutschland.

Anfang Januar konnte man in der Berliner türkischen Kolonie immer wieder hören: „Lassen Sie nur erst die Pariser Konferenz vorbei sein, dann fällt auch in Lausanne die Entscheidung." Ismed Pascha, der Vertreter der Türkei bei den dortigen Verhandlungen verstand es mit der allen Orientalen eigenen großartigen Geschicklichkeit durch halbe Zusagen und Andeutungen, durch Niemals-Nein-Sagen, aber auch durch Niemals-Ja-Sagen die „Franken", Engländer wie Franzosen, hinzuziehen; aber inzwischen wurden die englischen ebenso wie die französischen Kolonisten aus Kleinasien hinausgejagt.

Beide Mächte begingen übrigens eine große Torheit: sie wollten die vorderasiatischen Dinge regeln, ohne Rußland bei der Entscheidung mitsprechen zu lassen. Wie weit die Abmachungen zwischen den Sowjets und den Türken gediehen sind, weiß man nicht; man weiß aber, daß in Thrazien ein ziemlich starkes türkisches Heer steht und dort bereit ist, die Fackel in das Pulverfaß, Balkan genannt, hineinzuwerfen. Mit der schönsten Großmut wird Angora den Bulgaren raten, sich bei dieser Gelegenheit ihren heißersehnten, 1912 eroberten Zugang zum Ägäischen Meer westlich der Maritza wiederzunehmen — und der Brand ist da.

Den Türken ist bekanntlich vor einigen Tagen von der Entente ein neuer Friedensvertrag vorgelegt worden, von dem aber Frankreich so ganz heimlich, still und leise abgerückt ist. Es war von den Türken verlangt worden, was man auch den Deutschen aufgelegt hatte: eine für die Kräfte der Türkei viel zu hohe Entschädigungssumme. Zwar hatten die Russen und die Engländer 1914 die Türkei angegriffen, aber sie soll dafür auch noch 15 Millionen türkische Goldpfund zahlen. Dazu kommt dann noch die riesige türkische Vorkriegsschuld, von denen Teile bekanntlich durch die Dette ottomane unter französischer Leitung verwaltet wurden. Die Türken wollen aber nichts unterschreiben, was sie nicht leisten können; man sähe an Deutschland, was dabei herauskäme. Übrigens ist, was wenige wissen mögen, Deutschland gemäß dem Versailler Vertrag, für sämtliche Anleihen haftbar, die von der Türkei während des Krieges aufgenommen worden sind. Da wir unseren früheren Bundesgenossen gegenüber hoffnungslos unterwalutarisch sind, die Zinsen und Amortisationen dieser Anleihen aber in Gold gezahlt werden sollen, ergäbe sich — theoretisch — daraus auch für uns ein ganz artiges Sümmchen. Es sind nämlich „bloß" 8 Milliarden.

Theoretisch — denn die Türkei hat oft, auch jetzt in Lausanne wieder, erklärt, daß sie den betreffenden Artikel 259 des Versailler Vertrages nicht anerkennt. Das ist für sie kein übermäßiger Verlust, weil sie ja genau genug weiß, daß sie aus Deutschland doch nichts erhalten kann. Und für Deutschland haben die Schatzanweisungen auch keinen Wert mehr, die damals, vor 7 Jahren, die Türkei erhielt. Aber abgelehnt hat die Türkei auch jenen Paragraphen 258 des Versailler Friedens, wonach Deutschland auf jede Vertretung oder Beteiligung bei staatlichen, wirtschaftlichen oder finanziellen Aufsichts- oder Verwaltungsorganisationen der Türkei verzichten sollte.

Auch in den Lausanner Vertrag sollten ähnliche Bestimmungen wieder hineingebracht, türkische Wirtschaftskonzessionen an Deutsche ein für allemal verhindert, darüber hinaus — als Köder! — den Türken das Recht gegeben werden, den deutschen Besitz in der Türkei zu liquidieren. Dabei handelt es sich um sehr beträchtliche Summen, und es ist eine große Selbstüberwindung der Türken gewesen, daß sie auch diese Lockspeise zurückwiesen. Dabei sind sich Kemal und die Große Nationalversammlung in Angora vollkommen klar darüber, daß für die Türkei die eigentlichen Schwierigkeiten erst beginnen, wenn der erste Tag des Friedens da ist. Bis nach Eskischehir hin steht kein Haus mehr, ist alles von den Griechen beim Rückzug verwüstet und sind alle Einwohner hingeschlachtet worden. Das türkische Problem der Zukunft ist die Frage des wirtschaftlichen Wiederaufbaus.

Kemal erkennt, daß dieses Problem aber nicht etwa nur wirtschaftlicher, sondern vor allem politisch-nationaler Natur ist. Die nationale Selbständigkeit der Türkei mit allen Konsequenzen ist dabei die Voraussetzung. Darum ist die Dardanellenfrage, vor allem aber die Abschaffung der Kapitulationen, d. h. der gerichtlichen Ausnahmerechte der Ausländer, mehr als eine Prestigefrage, der Streit um die Petroleumfelder bei Mossul aber ein Streitpunkt erst zweiten Ranges. Unerträglich empfunden wird es daher, daß man in Lausanne den Türken einen Vertrag auferlegen wollte, der ihnen in vielen Punkten die Souveränität nahm. Darum wird er abgelehnt und kann abgelehnt werden, weil für die Türken die Not gerade jetzt nicht so drängend ist. Man hofft in Angora, wohl zukünftig in die Pfade Abdul Hamids, des letzten absolutistisch regierenden Kalifen, einlenken zu können, der es wie keiner sonst verstanden hat, die aufeinander so eifersüchtigen europäischen Mächte gegeneinander auszuspielen. Die Lage ist einfacher geworden, nur England und Frankreich kommen noch dabei in Frage; einfacher auch, weil im Orient die Entente cordiale gesprengt, die dort interessierten Mächte jetzt scharf gegeneinander arbeiten. Gefährdet dabei aber ist nicht so sehr England — das sich über die Dardanellenfrage schon mit der Türkei einigen wird — als vielmehr Frankreich. Denn die Türkei will sich vor allem Syrien wiederholen, das ihr aus wirtschaftlichen Gründen unentbehrlich ist.

Mit seinem eigenartigen, in England geradezu als hinterlistig bezeichneten Vorgehen in Lausanne hat Frankreich gerade seine letzten Freunde jenseits des Kanals getroffen, die Konservativen, die Vorkämpfer des englischen Imperialismus. Und die lassen in den Fragen des englischen Prestiges, auf denen das ganze englische Weltreich aufgebaut ist, nicht mit sich spaßen. Das ist ein Gewinn für uns. Und Frankreich wird es vielleicht doch noch eines Tages bereuen, daß es England im Orient zu einer aktiven Politik gezwungen hat, die sich sicherlich auch bald an Rhein und Ruhr bemerkbar machen wird. —tze.

„Verfehlungen" und kein Ende.

Zurückweisung durch den Kanzler.

Nachdem der Einbruch in das Ruhrgebiet den deutschen Lieferungen an Frankreich selbstverständlich ein Ende gemacht hat, leisten sich die Franzosen das naive Vergnügen, immer neue deutsche „Verfehlungen" festzustellen. Die Interalliierte Kontrollkommission wird in den nächsten Tagen der Botschafterkonferenz einen neuen Fall einer Verfehlung Deutschlands unterbreiten. Wie verlautet, soll es sich um die Verletzung der militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages, betreffend die Ablieferung von Waffen usw. handeln. In politischen Kreisen schließt man daraus, daß Poincaré nach einem neuen Vorwand sucht, um weitere Sanktionen gegen Deutschland zu verhängen.

Der Reichskanzler Dr. Cuno erklärte gegenüber dieser französischen Methode: Die französischen Versuche, nachträglich eine Rechtfertigung der Ruhraktion zu finden, scheinen zu beweisen, daß Frankreich selbst die Rechtsgrundlage seines Vorgehens nicht als sicher genug ansieht. Vielleicht glaubt die französische Regierung, durch ihre Beschlüsse Raum für noch weitergehende Maßnahmen gegen Deutschland gewonnen zu haben. Sie würde sich damit ebensosehr ins Unrecht setzen, wie sie es mit der Okkupation des Ruhrgebiets getan hat, und wird auch hier der entschlossenen Abwehr des deutschen Volkes begegnen.

*

Vohwinkel, 2. Febr. Die französische Besetzung wird heute auch auf Vohwinkel ausgedehnt. Der französische kommandierende General in Bredeney hat dem Landratsamt schriftlich mitgeteilt, daß heute in Vohwinkel ein Bataillon Infanterie und eine Abteilung Kavallerie einrücken werden und dafür Quartiere einzurichten seien.

Ungebrochener Widerstand.

Ein Erlaß des Verkehrsministers.

Der Reichsverkehrsminister hat folgende Bekanntmachung an die Eisenbahnpräsidenten herausgegeben:

Bei allen Verhandlungen und Maßnahmen sind die von mir gegebenen Richtlinien vom 29. Januar unter keinen Umständen in irgend einer Beziehung abzuschwächen. Berufungen auf das Rheinlandabkommen ist unter Hinweis darauf entgegenzutreten, daß die jetzt verlangten Leistungen im ursächlichen Zusammenhange stehen mit dem rechtswidrigen Einbruch in das Ruhrgebiet. Das gilt auch, so weit die Anleitung fremden Personals in Frage kommt. Das darf mit unserem Willen oder gar mit unserer Hilfe unter keinen Umständen erfolgen. Die Herren Präsidenten wollen sich stets vor Augen halten, daß ihr persönliches Verhalten und ihre Anordnungen den Gradmesser abgeben für den unerschütterlichen Widerstand der Eisenbahner gegen den unerhörten Rechtsbruch der Franzosen.

*

Kohlentransporte trotz der Sperre.

Ein ungeachtet der neuen Sperre durch die Bahnstation Hengstey in Richtung Schwerte abfahrender Kohlenzug wurde von französischen Posten beschossen. Zur Erzwingung der Einstellung des Güterverkehrs nach dem unbesetzten Gebiet sind seitens der Besatzungstruppen die Schienen auf einigen Strecken durch Hemmschuhe gesperrt. Zwei Offiziere und acht Mann der französischen Besatzungstruppen fuhren zur Zeche Dahlhausen. Die Belegschaft weigerte sich, ihnen Kohle zu liefern. Daraufhin luden die Franzosen die Kohlen selbst auf. Zuvor hatten die Soldaten ihre Gewehre laden müssen. In Herdecke ist auf einen Eisenbahnzug mehrmals geschossen worden, weil er die Halteverordnung des französischen Postens nicht befolgte. Auf der Station Bischofsheim ließen zwei Lokomotivführer ihre Maschinen in die Drehscheibe laufen und gingen dann ins unbesetzte Gebiet.

England warnt.

Ablehnung der französischen Ruhraktion.

Das führende Londoner Blatt „Times" schreibt in einem offensichtlich inspirierten Leitartikel, der Sturm, der sich in Europa zusammenziehe, könne England nicht gleichgültig sein. Es sei undenkbar, daß die französische öffentliche Meinung, bis zu welchem Maße sie auch das Unternehmen im Ruhrgebiet begünstigen möge, mit Befriedigung eine Politik betrachten könne, die endgültig auf den schließlichen Bruch der Entente hinziele.

Mit der Politik, die die Franzosen im Ruhrgebiet verfolgen — einer Politik, die in England die größte Besorgnis für die Zukunft Europas und der Welt verursacht — beruft sich die französische Regierung, welche wissen muß, daß Großbritannien vollkommen entgegengesetzter Ansicht sei, auf die Sanktionen eines Vertrages, der das Ergebnis der gemeinsamen Anstrengungen aller der Mächte ist, die im Kriege Alliierte waren. England wurde nicht um Rat gefragt. Die Franzosen sind in das Ruhrgebiet vorgedrungen, haben eine blühende Industrie desorganisiert, das Bestehen europäischer Verbindungsmittel in Unordnung gebracht, das Ruhrgebiet von dem rechtsrheinischen Deutschland abgetrennt, Kriegsrecht auferlegt und in Deutschland einen Geist des Widerstandes und rücksichtsloser Mißachtung aller durch den Friedensvertrag auferlegten Verpflichtungen erweckt, was wahrscheinlich das gesamte Werk des Friedens in vollständige Verwirrung bringen wird. England hat keinen Anteil an all diesen Dingen und muß trotzdem die Folgen tragen. Wenn die französische Regierung in einer blinden Betörung für irgendwelche eigenen dunklen Pläne selbst so weit geht, die Hoffnung auf Frieden im Nahen Osten zum Scheitern zu bringen, so wird das englische Volk zu fühlen beginnen, daß die Entente praktisch zu Ende sei.

Außer diesem Artikel der „Times" ist noch eine Äußerung des Parlamentsmitgliedes Davidson, des parlamentarischen Privatsekretärs Bonar Laws, zu verzeichnen, der in einer Rede erklärte, daß die unabhängige Aktion der französischen Regierung zur Vernichtung jeder Hoffnung auf Reparationen durch Deutschland führen werde. Die Franzosen erwarteten Beefsteak und Milch von derselben Kuh; sie könnten nicht beides zu gleicher Zeit haben. Sie liefen bei diesem Versuche Gefahr, sich selbst zu ruinieren. Dies sei nicht nur die Meinung jedes Ministers, sondern so gut wie die jedes vernünftigen Menschen in England.

Verhandlungsgerüchte.

Eine Äußerung des Reichskanzlers.

Wieder einmal schwirren allerlei verfrühte Nachrichten über deutsch-französische Verständigungsmöglichkeiten durch die Luft. Demgegenüber hat der Reichskanzler Dr. Cuno in einer Unterredung mit einem holländischen Journalisten klar die Grundlinien unserer Politik gekennzeichnet. Die Hauptsätze seiner Erklärungen waren folgende:

Unsere Politik ist die des passiven Widerstandes. Die Fortführung dieses Kampfes hängt vom Vorgehen des Gegners ab. Die schlimmsten Folgen der Besetzung könnten nicht schlimmer sein als die des Nachgebens. Poincaré darf nicht die Brücke eines Scheinsieges gebaut werden. Über die Möglichkeit von Verhandlungen ist zu reden noch nicht an der Zeit.

Gegenüber solchen festen und unzweideutigen Worten verlieren die geheimnisvollen und teils höchst anmaßenden Andeutungen allen Wert, in denen sich der Pariser „Matin" ergeht. Das Blatt glaubt zu wissen, daß die deutsche Regierung schwankend geworden sei, aber es müsse erst noch ein Druck auf die Großindustrie ausgeübt werden. Wenn Deutschland Verhandlungen einleiten wolle, so werde Frankreich seine Angebote abwarten. Da es Pfänder von ungeheurem Wert habe, so brauche Frankreich keine Initiative zu ergreifen, sondern Deutschland müsse befriedigende Vorschläge machen. — Die Erklärungen des Kanzlers sehen nicht danach aus, als ob dieser Wunsch der Franzosen bald erfüllt würde.

*

Kein Eingreifen des Völkerbundes.

Der schwedische Ministerpräsident Branting erklärte in Paris, es sei wenig wahrscheinlich, daß eine Intervention des Völkerbundsrates in der Ruhrfrage einstimmig genehmigt werden würde. Für den Augenblick müsse man sich damit begnügen, Vorbereitungen für die Zukunft zu treffen. Im übrigen bestätigte Branting, daß man in Schweden die Ruhraktion allgemein verurteilt.

Gegen die Ententekommissionen.

Die Kundgebungen in Königsberg und Frankfurt.

In Königsberg i. Pr. wurden die franzosenfeindlichen Kundgebungen fortgesetzt, jedoch konnten größere Ausschreitungen verhütet werden. Die Straßen vor den Hotels, in denen die Franzosen wohnen, wurden vollständig abgesperrt. Zu Zwischenfällen kam es lediglich vor dem französischen Konsulat, indem sämtliche Fensterscheiben eingeschlagen wurden. Der Schutzpolizei, die rasch zur Stelle war, gelang es, weitere Ausschreitungen zu verhindern. Auch im polnischen Konsulat sind Fensterscheiben eingeschlagen worden.

Auch in Frankfurt a. M. fand vor dem Carlton-Hotel, wo die Entente-Kommission wohnt, eine Demonstration statt. Die Demonstranten versuchten, in das Hotel einzudringen, wobei es mit den Schutzpolizeimannschaften zu einem Handgemenge kam. Die tausendköpfige Menge verharrte in sehr erregter Stimmung vor dem Hotel.

*

rannte dankbar die Bemühungen des Reichskanzlers an, die im Ruhrgebiet bestehende Einheitsfront allgemein in unserem Volke zu schaffen. Die Bemühungen um eine Einheitsfront, fuhr der Redner fort, wurden aber zunichtegemacht durch die ungeheuerliche Behandlung, die den Deutschvölkischen, die sich zum Münchener Parteitag begeben wollten, in Gera widerfahren sei.

Abg. Bartz (Komm.) bestritt dem Vorredner das Recht, von einer Einheitsfront zu sprechen. Gräfes Gesinnungsfreund Hitler in München fasse die Einheitsfront doch so auf, daß zunächst die „Novemberverbrecher", also die Republikaner, totgeschlagen werden müßten.

Reichsminister des Innern Oeser ging auf die Beschwerde des Abg. v. Gräfe ein. Die Versammlungsverbote seien aus ernsten innen- und außenpolitischen Gründen geschehen. In den Versammlungen des Abg. v. Gräfe sei es obendrein fast immer zu schweren Störungen der Ordnung, zu Kämpfen mit Stühlen und Biergläsern gekommen. Der enge Zusammenhang der Deutschvölkischen Freiheitspartei mit den Münchener Nationalsozialisten beweise, daß diesen Kreisen an der Herstellung der nationalen Einheitsfront nichts liege. Voraussichtlich werde dem Reichstage alsbald ein Notgesetz vorgelegt werden, das eine Reihe von Fragen zu lösen versucht, die heute von dem Abg. Schmidt berührt wurden.

Die Haushaltspläne für den Reichspräsidenten und den Reichskanzler wurden genehmigt, der Antrag Müller-Franken (Soz.) auf Aufhebung der bayerischen Ausnahmeverordnung wurde zurückgezogen.

Alsdann vertagte sich das Haus. Eine zweite Sitzung wurde für eine Stunde später anberaumt mit der Tagesordnung: Erhöhung der Zulagen bei der Unfallversicherung.

Litauen will Memel annektieren.

Ein vergebliches Entente-Ultimatum.

Die Botschafterkonferenz in Paris hat an die litauische Regierung ein Ultimatum gerichtet, in dem der litauischen Regierung eine Frist von acht Tagen gegeben wird, um die Banden aufzulösen, die Memel besetzt haben und die Aufständischen aus Memel zurückzuberufen. Nach den letzten Meldungen scheint die litauische Regierung diesen Forderungen nicht entsprechen zu wollen. Die provisorische Memeler Regierung hat vielmehr den Anschluß des besetzten Gebiets an Litauen proklamiert. Auch der litauische Landtag hat die Einverleibung Memels in die litauische Republik beschlossen. Außerdem will er die Freiwilligenverbände, die in das Memelland eingedrungen sind, unterstützen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 5. Februar 1923.

□ **Der Himmel im Februar.** In diesem Monat zeigt der nächtliche Himmel noch ganz das winterliche Gepräge. Die prachtvollen Gestirne, die während der Winterszeit aus dem südlichen Bezirk über unsern Horizont kommen, erfreuen noch unser Auge, an der Spitze der funkelnde Orion mit seiner Umgebung, den Plejaden, den Zwillingen, dem Sirius. Dazu kommen der große und der kleine Bär, die Kassiopeia u. a. Der Mond hat sich am 1. Februar als Vollmond eingestellt. Am 8. ist letztes Viertel, am 15. Neumond und am 24. erstes Viertel. Die Planeten haben im allgemeinen günstige Stellungen für den Beobachter. Venus ist noch immer Morgenstern. Die übrigen Planeten gehen im Laufe des Monats immer früher auf und sind in der zweiten Nachthälfte in ihrer hohen Stellung gut sichtbar. Jupiter steht in der Wage und erscheint gegen Mitternacht. Reizvoll, schon mit kleinem Fernrohr zu beobachten, sind die täglich wechselnden Stellungen der vier größeren Jupitermonde. Der Saturn, der in der Jungfrau steht, geht gegen 11 Uhr, später schon um 9 Uhr auf. Uranus, im Wassermann stehend, und Neptun, im Krebs, sind nur mit guten und starken Rohren zu verfolgen. Die Sonne steigt mit beschleunigter Geschwindigkeit nach Norden; das verlängert den Tag von 9 Stunden 19 Minuten auf 10 Stunden 57 Minuten.

□ **Zur Wetterlage.** Fast schien es, als ob die letzte Januarwoche noch richtiges Winterwetter bringen sollte. Die starken Schneefälle, die am 29. und 30. Januar niedergingen, ließen in dieser Beziehung allerhand erwarten. Aber schon im Laufe des 30. Januars stiegen die Temperaturen wieder sehr schnell, und das in diesem Winter übliche Matschwetter trat wieder ein. Selbst bis hoch hinauf in die deutschen Mittelgebirge setzte sich das Tauwetter fort. Die Ursache dieser schnellen Wendung war das neue Herannahen eines Tiefdruckwirbels, der sich von Island her außerordentlich schnell ostwärts bewegte und den schwachen Hochdruckern, der sich zu Anfang westlich der mittleren norwegischen Küste gebildet hatte, beiseite drängte. Die Tagesdurchschnittstemperaturen betrugen in Berlin am 30. Januar 0,0 Grad (normal + 0,8 Grad), am 31. Januar 4,4 (normal 0,5 Grad), am 1. Februar sogar 8,6 (normal 0,5 Grad Celsius). Der starke Temperatursprung nach oben machte sich am 1. Februar in ganz Deutschland bis auf Ostpreußen bemerkbar. Eine Änderung der Wetterlage ist vorläufig kaum zu erwarten.

□ **Abbau der Abteile für Schwerkriegsbeschädigte.** Ein Erlaß des Reichsverkehrsministers ermächtigt die Eisenbahnbeamten, von jetzt ab auch Friedensinvaliden, Schwerunfallverletzten, Blinden, Krüppeln und ähnlichen hilfsbedürftigen Personen freie Plätze in den Zügen zuzuweisen. Die während des Krieges und in der Zeit der Fahrplaneinschränkungen eingeführten Abteile für Schwerkriegsbeschädigte werden jetzt sehr mäßig benutzt, und da sich die Platzverhältnisse in den Zügen ständig gebessert haben, ziehen es die Kriegsbeschädigten vor, in den andern Abteilen zu sitzen, wo sie regelmäßig einen bequemen Sitzplatz finden. Nach wiederholten sorgfältigen Zählungen ist die dritte Klasse in den Schnell- und Eilzügen zu etwa 70 %, in den Personenzügen zu etwa 45 % besetzt, und so ist zu erwarten, daß die Platzverhältnisse in den Zügen sich mehr und mehr denen der Vorkriegszeit nähern, und daß darum die Abteile für Schwerkriegsbeschädigte wieder aufgehoben werden können.

□ **Das Sechstausendfache des Friedenspreises kostet jetzt** das Zeitungsdruckpapier. In langen Verhandlungen zwischen Vertretern des Reichswirtschaftsministeriums und den der Zellstoff-, Holzstoff- und Papierfabrikanten wurde als Preis für das Kilo Zeitungspapier für Februar der Betrag von 1170 Mark festgesetzt. Im Frieden kostete ein Kilo Papier 20 Pfennig. Hierzu kommen noch Nebenspesen aller Art, durch die sich der Preis auf mehr als 1200 Mark erhöht. Das unbedruckte einfache Zeitungsblatt stellt sich demnach auf rund — zwanzig Mark ...

—* **Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband** (Gewerkschaft der deutschen Kaufmannsgehilfen) hatte zu gestern abend seine sämtlichen Betriebsvertrauensmänner und Mitarbeiter aus dem Industriegebiet zu einer Sitzung nach dem Städtischen Saalbau in Essen eingeladen. Nach ausführlichen Mitteilungen über die stattgefundenen Januar-Gehaltsverhandlungen fand die durch die Besetzung des Ruhrgebietes für die Arbeitnehmer, insbesondere für die Kaufmannsgehilfen geschaffene Lage eingehende Erörterung. Im Anschluß daran wurde einstimmig folgende Entschließung gefaßt: „Die als Vertreter der Kaufmannsgehilfen im Industriegebiet am 24. Januar im Saalbau in Essen überaus zahlreich versammelten Betriebsvertrauensmänner und Mitarbeiter des D. H. V. (Gewerkschaft der deutschen Kaufmannsgehilfen) legen gegen die vertrags- und völkerrechtswidrige Besetzung des Ruhrgebiets den schärfsten Einspruch ein. Sie erblicken in der Anwendung brutalster militärischer Gewaltmittel gegen persönliche Freiheit, staatliches und privates Eigentum unter völliger Nichtachtung deutscher Gesetze die Heraufbeschwörung einer Katastrophe, deren ungeheuerliche Folgen für Deutschland und alle am Wiederaufbau interessierten Staaten nicht abzusehen sind und für die die Verantwortung allein auf die französische und belgische Regierung zurückfallen muß. Die Kaufmannsgehilfen des Ruhrgebietes wissen sich eins mit allen ihren Volksgenossen. Sie werden unter steter Wahrung der Würde, Ruhe und Disziplin getreu ihrer Aufgabe als deutsche Arbeitnehmer allen Gewaltmaßnahmen mit den ihnen zu Gebote stehenden Kräften zu begegnen wissen. Die Kaufmannsgehilfen des Ruhrgebietes werden ihre Pflichten gegenüber dem deutschen Volk und Vaterland erfüllen und die Treue halten, was auch kommen mag."

* **Schalksmühle,** 3. Febr. Sangesfreudige Männer haben sich zu einem Männerchor auf christlicher Grundlage zusammengeschlossen, um dem kirchlichen Leben zu dienen, die Gottesdienste und Feste zu heben und zu verschönen und in ihrem Kreise christlichen Geist zu pflegen und nach außen hin zu betätigen. „Kirchlicher Männerchor Schalksmühle" so nennt er sich und ladet alle Männer, die Freude am Männerchorgesang haben und sich auf den christlichen Boden seiner Satzungen stellen wollen, zur Teilnahme ein. Leiter des Chores ist Herr Carl Rothstein, der nähere Auskunft gibt. Eine Zugehörigkeit zu einem kirchlichen Verein ist nicht erforderlich.

Oberbrügge, 2. Febr. Walter Karge von hier bestand vor der Prüfungs-Kommision in Arnsberg, die vom 29. bis 31. Jan. stattfand, die Kassen-Assistenten-Prüfung. Karge ist auf der Amtskasse in Kierspe beschäftigt.

= **Brügge,** 3. Febr. Die Konfirmation der diesjährigen Konfirmanden wird am 25. März, die Prüfung derselben am Sonntag vorher stattfinden.

* **Kierspe,** 2. Febr. Die Anpächter der hiesigen Gemeindejagd hatten im vorigen Sommer das Anerbieten gemacht, den 10fachen Pachtpreis zu zahlen, wenn ihnen bei der 1925 stattfindenden Neuverpachtung der Jagd, ein bestimmtes Vorzugsrecht eingeräumt werde. Die Jagdgenossen wollten sich aber auf Versprechungen irgend welcher Art nicht einlassen und darum wurde das Angebot abgelehnt. Wie verlautet, wird diese Angelegenheit nun demnächst vor dem Pachteinigungsamt zur Verhandlung kommen. Die Anpächter haben sich bereit erklärt, einen erheblich höheren Pachtpreis zu zahlen und ohne daran irgend welche Sonderbedingungen zu knüpfen und steht darum eine Einigung zu erwarten. Die gesamte hiesige Gemeindejagd umfaßt ca. 16 000 Morgen, sie besteht aus 9 Bezirken und brachte bisher jährlich 12 000 Mark Pacht ein. Die laufende Pachtperiode endigt am 34. 3. 1925.

* **Kierspe,** 2. Febr. Die Selekta bleibt bestehen. Die schon seit längerer Zeit schwebende Frage bezüglich Aufhebung der hier bestehenden Selekta, die recht oft zu heftigen Auseinandersetzungen geführt hat, ist jetzt zur endgültigen Erledigung gebracht. Die Gemeindevertretung hatte bekanntlich die Aufhebung dieser Schule beschlossen, auch war des öfteren wegen Verlegung nach dem Bahnhof Kierspe verhandelt worden. Die Regierung in Arnsberg hat der Sache ein Ende bereitet und verfügt, daß die Schule bestehen bleibt.

× **Kierspe-Bhf.,** 3. Febr. Am Sonntag, den 28. Januar fand hierselbst im Hotel Bastian eine außerordentliche Generalversammlung des Wohltätigkeitsvereins zur Unterstützung bei Sterbefällen statt, die sehr zahlreich besucht war. Um 4 Uhr wurde dieselbe vom 1. Vorsitzenden Pollmann eröffnet und geleitet. Als Punkt der Tagesordnung war Verschmelzung der Kasse mit der vor einiger Zeit gegründeten, bezw. schon länger bestehenden Nachbarschaft aufgestellt. Da schon vorher mit dem Vorstand bezw. 1. Vorsitzenden der Nachbarschaft derwegen verhandelt worden war, und die Nachbarschaft in der letzten Versammlung in der Schule beschlossen hatte, sämtliche Mitglieder der Sterbekasse aus dem Schulbezirk Kierspe-Bhf. aufzunehmen, stand dieser Punkt zur Diskussion. Im Verlaufe derselben mußte man feststellen, daß die Nachbarschaft Richtlinien aufgestellt hatte, denen sich die Sterbekasse nicht in vollem Umfange anschließen konnte. Da in der Sterbekasse Mitglieder vorhanden sind, deren Wohnsitz sich nicht im Schulbezirk Kierspe-Bhf. befindet, so ist es solchen nicht möglich, sich in der Nachbarschaft aufnehmen zu lassen. Bei einigermaßen gutem Willen sollte man meinen, es sei der Nachbarschaft möglich gewesen, auch Mittel und Wege zu finden, solche Mitglieder mit aufzunehmen. Solches hat die Nachbarschaft aber anscheinend nicht für nötig erachtet, wodurch eine Verschmelzung beider Kassen nicht möglich wurde, was umso bedauerlicher ist. Die Sterbekasse wird daher in der bisherigen Weise weitergeführt werden. An Unterstützungen sollen für die Folge geleistet werden sämtliche Auslagen für die Beerdigung, und zwar: Tannensarg, das Grabmachen und Totenfuhrwerk. Hierüber ist schon bereits mit dem Leichenwagenbesitzer, Mitglied Vollmann, verhandelt worden, und hat dieser sich bereit erklärt, eine Preisermäßigung für Mitglieder der Sterbekasse eintreten zu lassen. Als Beiträge sollen für die Zukunft erhoben werden: für Mitglieder über 21 Jahre der vereinbarte volle Betrag,
„ „ von 18—21 „ die Hälfte des Betrages,
„ weibl. „ über 18 „ „ „ „ „
Als Kassenrevisoren wurden Carl Däumer und August Schöttler gewählt. Ferner wurde beschlossen, das Vereinslokal bei Bastian bestehen zu lassen, da sich Bastian in freundlicher Weise erbötig gezeigt hat, der Sterbekasse unentgeltlich sein Lokal zur Verfügung zu stellen.

× **Kierspe-Bhf.,** 3. Febr. Das Doppel-Quartett „1921"-Kierspe-Bhf. berief am Samstag, den 29. Jan. seine 1. diesjährige Generalversammlung ein. Der 1. Vorsitzende eröffnete gegen 6 Uhr die vollzählig erschienene Versammlung und machte folgende Tagesordnung bekannt: Punkt 1: Jahres- und Kassenbericht, Punkt 2: Neuwahl des Vorstandes, Punkt 3: a) Gehaltserhöhung des Dirigenten, b) Erhöhung der aktiven Beiträge, Punkt 4: Aufnahme passiver Mitglieder, Punkt 5: Festangelegenheiten, Punkt 6: Wettstreitangelegenheiten, Punkt 7: Verschiedenes. Nach Verlesung des letzten Protokolls warf der Vorsitzende einen kurzen Rückblick auf das verflossene Jahr. Er führte den jungen Sängern des Jahres Leid und Freud vor Augen. Mit Leid nahm leider das Jahr 1922, durch den herben Verlust ihres Gründers und 1. Vorsitzenden Carl Burk jr., seinen Anfang. Bekanntlich war das erste öffentliche Auftreten des Doppel-Quartetts „1921" an seinem Sarge. Durch Erheben von ihren Sitzen bat der Vorsitzende die Sänger den Verstorbenen zu ehren. Das Doppel-Quartett hat schon in seiner früheren Versammlung beschlossen, ihrem lieben Verstorbenen am Grabe alljährlich auf Totensonntag ein Liedchen zu singen, welches bereits schon einmal geschehen ist. — Aber auch Freude ist dem Doppel-Quartett nicht ferngeblieben, konnte es doch auf dem vorletzten Winterfest des hiesigen Turnvereins mitwirken, außerdem ist auch noch der gemütliche Abend und das 1. Stiftungsfest am 1. Oktober, wo drei Künstler vom Hagener Konservatorium der Musik mitwirkten. Kassenbericht. Das Kassen-Vermögen stellte sich als ein den heutigen Verhältnissen entsprechend sehr Günstiges heraus. Nachdem dasselbe geprüft, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Punkt 2 Neuwahl des Vorstandes. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Gehalterhöhung des Dirigenten. Weil das Gehalt des Dirigenten unbedingt mit der Teuerung Schritt halten muß, wurde dieses entsprechend erhöht. Die Gehaltserhöhung des Dirigenten machte auch eine Erhöhung der aktiven Beiträge erforderlich. Das Doppel-Quartett beschloß fernerhin, pass. Mitglieder aufzunehmen. Der Beitrag wurde auf 150.— Mk. für das 1. Halbjahr festgelegt. Zum Kassenboten wurde das Sangesmitglied Th. Zumstein jr. ernannt. Festangelegenheiten. Ueber diesen Punkt konnte das Doppel-Quartett keinen bindenden Beschluß fassen, weil das bei der Notlage der augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnisse undenkbar ist. Es ist für das 1. Vierteljahr ein gemütlicher Abend und für das diesjährige Stiftungsfest der Sonntag am 31. September vorgesehen. Näheres wird aber noch bekanntgegeben. Wettstreitangelegenheiten. Es wurde beschlossen, dieses Jahr sehr wahrscheinlich an einem Gesang-Wettstreit teilzunehmen. Unter Verschiedenes ermahnte der Vorsitzende die Sänger zur Pünktlichkeit und gegen 8,15 Uhr mit einem Hoch auf das deutsche Lied wurde die Versammlung geschlossen.

* **Kierspe-Bhf.,** 2 Febr. Fabrikneubau. Die Firma Potthoff & Schmidt hat ihre in Windfuhr belegene Fabrik niedergerissen, um die am hiesigen Bahnhof befindliche Niederlassung weiter auszubauen und zu vergrößern.

Vorhalle, 2. Febr. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag auf dem Stahlwerk Brüninghaus, hier. Dort liegen im Fabrikhof Eisenblöcke aufgeschichtet. Infolge des anhaltenden Regens der letzten Tage war der Boden aufgeweicht, so daß die Blöcke infolge ihrer Schwere ins Rutschen gerieten und zwei Arbeiter unter sich gruben. Die Bedauernswerten, beide Familienväter, sind inzwischen an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Dortmund, 1. Febr. Auf dem Wetterschacht der Zeche Kaiserstuhl ereignete sich heute morgen ein Grubenunglück, dadurch, daß ein Förderkorb zu hart aufsetzte. Zwei Borgleute wurden schwer, sechs leichter verletzt.

Das Grubenunglück in Oberschlesien.

Bisher 116 Todesopfer.

Das Explosionsunglück, daß sich in den frühen Morgenstunden des letzten Januartages in der bei Beuthen gelegenen Heinitzgrube ereignet hat, kann als eine der furchtbarsten Bergwerkskatastrophen bezeichnet werden. In einer Tiefe von 660 Metern durchbrach ein von früher her abgedämmter Brandherd den Damm, und es erfolgte eine heftige

Kohlenstaubexplosion,

durch die sich giftige Gase in der ganzen Grube entzündeten amtlichen Feststellungen 116 den Tod gefunden. Zahlreiche Bergleute wurden unter Vergiftungserscheinungen in die Krankenhäuser gebracht; die meisten von ihnen konnten jedoch bereits wieder entlassen werden, da die Vergiftungserscheinungen sich glücklicherweise als leicht erwiesen. Etwa fünfzig Bergleute werden noch vermißt.

Vor dem Grubenhof und um den Knappschaftsplatz herum sowie vor den Hallen des Krüppelheims und des städtischen Krankenhauses in Beuthen spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Die Frauen riefen nach ihren Männern und Ernährern, die Kinder nach ihren Vätern. In zahlreichen Familien ist große Not eingetreten, da mehrfach sechs und mehr unversorgte Kinder den Tod ihres Vaters betrauern.

Die Regierung in Oppeln hat zur Anschaffung von Lebensmitteln eine Million Mark zur Verfügung gestellt. Der Reichspräsident überwies mit einem an den Oberbürgermeister von Beuthen gerichteten Beileidstelegramm als erste Hilfe für die Opfer der Katastrophe den Betrag von zwei Millionen Mark.

Die Heinitzgrube befindet sich auf deutsch-oberschlesischem Gebiet. Man nahm zuerst an, daß die Mehrzahl der eingeschlossenen Bergleute sich durch den benachbarten Römhildschacht werden retten können. Später stellte sich jedoch heraus, daß auch dieser Schacht durch die Explosion in Mitleidenschaft gezogen worden war, ja, daß er als eigentliche Unglücksstätte anzusehen sei. Der Förderbetrieb auf der Grube ist einstweilen stillgelegt.

Kleine Nachrichten.

Mit Dolch und Revolver.

Bochum. Bei der Besetzung der Fahrzeugwerke Lenneg, die erfolgte, um zwei Privatpersonen-Kraftwagen zu beschlagnahmen, wurde einem Elektriker Schulte und den beiden Meistern Roth und Ernst von französischen Soldaten Revolver und Dolch auf die Brust gesetzt. Das Panzer-

automobil richtete beide Geschütze unter Zustimmung der herumstehenden französischen Offiziere und Ingenieure auf die nur wenige Meter von der Mündung entfernt stehenden Herren der Werkleitung und die Arbeiter. Die Straßen waren mit großem militärischen Aufgebot von Tanks und Panzerautomobilen abgesperrt. Die Beamtenschaft weigerte sich, den Anweisungen der Franzosen folgezuleisten.

Eine Millionenstiftung.

Hannoversch-Münden. Große Stiftungen sind der Stadt Hannoversch-Münden von einem ihrer dankbaren Söhne zugeflossen, dem in Melbourne seit lange vor dem Kriege ansässigen Großkaufmann Theodor Zwicker. Er stiftete dem Mündener Gymnasium 500 000 Mark, der Notgemeinschaft 300 000 Mark, dem Kleinrentnerbund 200 000 Mark, der St. Blasienkirche 200 000 Mark und dem Krankenhaus und der Kinderbewahranstalt je 100 000 Mark, zusammen also 1 400 000 Mark.

Französische Rechtsprechung.

Aachen. Vor dem hiesigen Kriegsgericht fand die Verhandlung gegen mehrere Zeitungsredakteure wegen Veröffentlichung des Aufrufes zur einhalbstündigen Arbeitsruhe und des Ultimatums der politischen und wirtschaftlichen Organisationen statt. Der Anklagevertreter beantragte Gefängnis- und Geldstrafen. Das Gericht erkannte auf Geldstrafe. Lennart-Erkelenz, der am freien Montag die Erkelenzer Kirchenglocken geläutet hatte, erhielt acht Tage Gefängnis, gleichzeitig wurden eine Anzahl von Studenten wegen Teilnahme an der Arbeitsruhe mit einigen Tagen Gefängnis belegt.

Kein weiteres Vorrücken der Franzosen.

Paris. Das Blatt „Eclair" erfährt aus Rom, daß Mussolini bei der französischen Regierung hat anfragen lassen, ob sie versichern könne, daß die französischen Truppen nicht in die deutsche Militärzone vorrücken würden. Die französische Regierung habe darauf geantwortet, die Besetzung der neutralen Zone zeitige derart zufriedenstellende (?) Ergebnisse, daß für den Augenblick eine Ausdehnung des Besatzungsgebietes nicht in Betracht gezogen zu werden brauche.

Fremde Kohlentransporte gestört.

Berlin. Auch die Kohlen für Holland, Italien und die Schweiz werden laut Blättermeldungen von den Franzosen festgehalten. Die Strecke Dortmund—Lüttringhausen—Hagen ist unterbrochen.

Der Brand des Mailänder Hauptbahnhofes.

Mailand. Der Schaden bei dem Brand im hiesigen Hauptbahnhof wird auf mehrere Millionen Lire beziffert. Unterstützt von Faszisten, hat das Bahnpersonal alle Wertgegenstände aus den Kassenschränken sowie das gesamte Gepäck retten können. Die Wiederaufnahme des Verkehrs ist gesichert.

Militärdiktatur im Ruhrgebiet.

Paris. Die neuen zwischen Frankreich und Belgien getroffene Abmachungen bedeuten nichts anderes als die Einrichtung einer Militärdiktatur im Ruhrgebiet, um mit Belagerungszustand, Gewaltdrohungen usw. gegen die Arbeiter und Beamten eingreifen zu können. In Paris soll diese ganze Aktion von einem besonderen Komitee unter Vorsitz Poincarés geleitet werden, dem außer zwei bis drei Ministern Marschall Foch, General Weygand, ferner Guillaume und Gillet angehören.

Poincarés Haltung in der Orientfrage.

Lausanne. Poincaré befürchtet, daß England, wenn endlich der Friedensschluß im Orient perfekt ist, wieder mehr Aufmerksamkeit den Vorgängen in Deutschland widmen könnte, bevor er noch mit der Ausführung seiner Pläne fertig ist. Gleichzeitig hofft er aber, durch abermalige Sonderverhandlungen mit den Türken auch im Orient weitere Vorteile für Frankreich erringen zu können.

Der Dampfer „Vaterland" wieder im Verkehr.

Newyork. Der 1914 erbaute Hapagdampfer „Vaterland", der mit 54 280 Tonnen eines der größten Schiffe der Welt ist, wird im Juni auf der Strecke Newyork-Southampton wieder in Dienst gestellt werden. Die Verhandlungen über die Unterbringung des Schiffes in den Docks von Southampton sind beendet. Die „Vaterland" wird augenblicklich in Newport-News repariert. Die Wiederherstellung des völlig verwahrlosten Schiffes kostet nicht weniger als 6 Millionen Dollar.

Geldscheine zu 100 000 Mark.

Berlin. Der furchtbare Sturz der Mark läßt eine außerordentliche Knappheit an Geldumlaufsmitteln voraussehen. Man rechnet daher mit der baldigen Herausgabe von 50 000- und 100 000-Markscheinen.

Vollstrecktes Todesurteil.

Warschau. In der Warschauer Zitadelle wurde das Todesurteil an dem Mörder des polnischen Staatspräsidenten vollstreckt.

Ein neuer Mord.

Essen. In Brechten ist der Bergmann und Schuldiener Haumann von einem französischen Posten erschossen worden. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Unsanft abgewiesen.

Essen. Auf dem Möllerschacht bei Essen, wo eine französische Kommission bis auf den Zechenplatz gekommen war, wurde sie von der Feuerwehr aus den Zechenanlagen entfernt. Auf anderen staatlichen Zechen, so auf Zweckel und Scholven, wurden den Kommissionen der Zutritt zu den Zechenplätzen gleich am Eingang verweigert.

Spiel, Sport, Turnen.

Sp. **Neuer Segelflug-Weltrekord.** Havas meldet aus Cherbourg, daß der französische Flieger Maneyrol mit einem motorlosen Flugzeug acht Stunden, zwei Minuten und 34 Sekunden geflogen ist. Er landete erst nach Einbruch der Nacht. Mit diesem Fluge ist ein neuer Weltrekord geschaffen worden.



Berlin, 3. Febr. An der heutigen Frühbörse notierte der Dollar 36000.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat Februar 900,— Mk. ohne Bestellgeld. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw können Bezieher und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Persil bleibt Persil
in alter bewährter Güte!
Ohne Chlor! Wäscht bleicht und desinfiziert.
geeignet für alle Arten von Wäsche.
Niemals lose! Nur in Originalpackung!
Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch der altbewährten „HENKO" (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).

Notgemeinschaften der Gemeinden Halver und Schalksmühle.

Aufruf!

Die Not in deutschen Landen wächst ins Unermeßliche. Eine Teuerungswelle nach der andern überflutet verheerend das gesamte Deutschland und alles leidet unsäglich schwer unter der allgemeinen Not. Schwer leiden darunter schon die in Lohn und Brot Stehenden. Ungleich schwerer aber lastet die Not auf Tausenden deutscher Volksgenossen, namentlich den Alten, Invaliden, Witwen, die ehedem fleißig und redlich geschafft haben, und heute, ein Opfer ihrer Arbeitsunfähigkeit, nicht wissen, wie sie ein Dasein bestreiten sollen, das kaum noch als Leben anzusprechen ist.

Auch in Familien der Gemeinden Halver und Schalksmühle herrscht unverschuldete, bitterste Not. Es ist Pflicht eines jeden, der noch die Hände für den Erwerb rühren kann, diese Not steuern zu helfen.

Arbeitnehmer und Arbeitgeber in Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe haben sich zur Durchführung des großen Hilfswerkes zu einer Notgemeinschaft zusammengeschlossen.

Große Mittel sind erforderlich.

Um eine umständliche Sammlung herkömmlicher Art zu vermeiden und dem Einzelnen einen Maßstab für seine Leistungen zu geben, hat man sich entschlossen, daß die Gehalts- und Lohnempfänger mindestens den Betrag eines vollen Stundenlohnes zur Verfügung stellen, die Arbeitgeber, Gewerbetreibenden, Geschäftsleute und Landwirte sich mit entsprechenden Beiträgen beteiligen. Der Landwirtschaft wird dabei ans Herz gelegt, auch Lebensmittel bereit zu stellen.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die einkommenden Gelder ohne jeden Abzug restlos zugunsten der notleidenden Bevölkerung unserer Gemeinden verwandt werden.

Halver, den 25. Januar 1923.
Schalksmühle,

Die Ausschüsse.

Anstelle des verstorbenen Trichinenschauers Carl Jung ist der **Landwirt Theodor Schmid in Edelkirchen zum Trichinenschauer ernannt worden.** Das Amt Halver ist in 4 Trichinenschaubezirke eingeteilt. Die Uebersicht über die Neueinteilung kann im **Amtshause, Zimmer Nr. 9** eingesehen werden.

Zum Trichinenschauer für den **Trichinenschaubezirk I** ist **Herr Karl Kind in Halver** und als Stellvertreter Herr Theodor Schmid in Edelkirchen bestellt worden.

Zum Trichinenschauer für den **Trichinenschaubezirk II** ist **Herr Theoder Schmid in Edelkirchen** und als Stellvertreter Herr Karl Kind in Halver bestellt worden.

Zum Trichinenschauer für den **Trichinenschaubezirk III** ist **Herr Emil Kind zu In der Mark** und als Stellvertreter Herr Theodor Schmid zu Edelkirchen bestellt worden.

Zum Trichinenschauer für den **Trichinenschaubezirk IV** ist **Herr Theodor Bräuker in Brügge** und als Stellvertreter Herr Karl Kind zu Halver bestellt worden.

Halver, 31. Jan. 1922. **Der Amtmann.**

Bergisches Schuhlager

Inhaber: Friedrich auf der Horst
Lüdenscheid, Wilhelmstraße 22
1. Stockwerk im Restaurant „Wilhelmshof".

Die anerkannte Bezugsquelle für
Qualitäts-Stiefel 1. Ordnung
solider Eleganz und mäßiger Preise.
Werktagsschuhe
in prima Ausführung

Habe stets auf Lager:
Große Auswahl in:
Herren-Anzüge | Damen-Kleider in Wolle u. Voal
„ Hosen | Damen-Mäntel
„ Paletots | Kostüm-Röcke
„ Schlüpfer | Woll- und Seiden-Jumper, Stoff-Blusen
„ Lodenjoppen | usw.
usw.
Paul Schulte,
Herren- und Damen-Konfektion,
Halver i. W., Obernherweg Nr. 1.

Jede Dame liebt
ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen zarten, blendend schönen Teint. Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul.
Zu haben bei: 2163
Drogerie Carl Menke, Halver, Frankfurterstra
Herm. Köster, Galanteriewaren, Halver.

Vorteilhaft. Angebot in Stoffen!
Trotz der täglichen Preissteigerung offeriere ich noch aus früherem günstigen Einkauf zu sehr billigen Preisen sämtliche Herren- und Damenstoffe, geeignet für Anzüge, Jackenkleider, Mäntel, Cuttaways und Ueberzieher. Gestreifte Hosen, ferner waschechter gestr. Zephyr für Oberhemden und Blusen, weiße und bunte, gestreifte Biberdecken, Handtücher usw.
Bei mir gekaufte Stoffe werden auf Wunsch innerhalb 14 Tagen mit prima Zutaten verarbeitet.
H. Wagner, Hagen, Frankfurterstraße 60.

Altes Röhren-Blei
sowie **sonstige Altmetalle**
kauft laufend 2022
Firma Häusler,
Kierspe-Bhf

Altblei
kauft zu Tagespreisen für Eigenbedarf.
Buchdruckerei
Wilh. Bell jr. Halver

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)
Pianos
Flügel - Harmoniums
Verkauf an Private.
Roth & Junius
Hof-Piano- und Flügelfabrik
Hagen i. W.
Bahnhofstraße 29.
Filiale: Berlin
Hardenbergstr. 14.
NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten
Stimmungen und Reparaturen.

Kopierbücher 500 und 1000 Seiten sind vorrätig.
Wilh. Bell jr., Halver.

Zigarren! Zigarretten
Rauch- u. Kautabake
nur beste Qualitäten!
Echte Grunerepfeifen und -Mutzen,
Zigarren- u. Zigarettenspitzen
Tabakdosen und -Beutel,
Zigarren- u. Zigarettenetuis
∴ in großer Auswahl ∴
empfiehlt
F. Herm. Bohmer,
Schalksmühle

Schmirgelscheiben
für jeden Verwendungszweck
Abdreh- und Schärfapparate
Gerner u. Co. Hagen
Elberfelderstr. 80 G.m.b.H. Fernruf: 3580
1807

Ruhrhilfe.

Den Ruhrarbeitern muß die Sorge für ihre Kinder erleichtert werden, damit sie standhalten können. Mit Bezug auf den Aufruf des Oberpräsidenten rufe ich auch meinerseits die vaterländische Brüderlichkeit an. Ich weiß, daß ich von jedem Amtseingesessenen alle Hilfsbereitschaft erwarten darf, zu der er im Stande ist. **Also leistet tatkräftig Hilfe durch Geldgeschenke und besonders auch durch Aufnahme und Pflege der armen, notleidenden Kinder!** Weitere Spenden nimmt die Amtssparkasse entgegen; **Familien, die sich bereit erklären, unterernährte Kinder aus dem Ruhrgebiet aufzunehmen, wollen sich auf Zimmer 14 des Amtshauses melden.**

Doppelt hilft, wer schnell hilft!

Lüdenscheid, den 2. Februar 1923.

Der Amtmann: Krumm

Heute erhielt ich

Schweine.
Hugo Kerspe, Halver.
— Telefon 52. —

Die Durchsicht
des Anzeigenteiles Ihres Heimatsblattes dürfen Sie in Ihrem eigenen Interesse nie vergessen. Den in diesem Blatte inserierenden Geschäften gebe man beim Einkauf den Vorzug.